



## Der Schmetterling.

(Ein Flugblatt zum Spiegel.)

### T h e a t e r.

Vesth. Sage noch Einer, daß unser Bühnenrepertoire nicht klassisch sei! In einer Woche drei Dichtungen von Schiller, Lessing und Raupach, und zwei Tonwerke von Mozart und Spohr! Glaubst du mir es nicht, lieber Leser, nun so vernimm: Am 11. Juni: „die Jungfrau von Orleans.“ Mad. Birch: Pfeiffer spielte die Johanna d'Arc nicht arg. „Nicht arg?“ rufft du, mein Vesther Leser, in gerechtem Unwillen aus; nun es war so arg nicht gemeint, denn wenn ich sage „nicht arg,“ so verstehe ich darunter, à la Heilmann, recht gut. Ihre Dellektion war superb, nur ein Bißchen zu viel Helbinn schien mir die Künstlerin. Dünois und Lyonell waren die Herren — wer wird alles so genau nehmen. Am 12. „Die Zauberflöte.“ Hr. Zschiesche, vom Königl. Hofoperntheater in Berlin, sang den Sarastro. Ein alter Bekannter, Bravo! Hr. Zschiesche, Ihr Spiel ist bedeutend besser und Ihre Stimme hat an Schule und Kunst gewonnen. Beifall und gerufen? das will ich meinen, der Gast verdient es. Die übrige Besetzung war heute trefflich. Hr. und Mad. Frisch (Papageno und Königin der Nacht) besonders brav; dem Huber als Pamina, recht anmuthig; Hr. Grill sang den Tamino mit sonorer Stimme und Mad. Walla ließ im Spiel nichts und im Gesang wenig zu wünschen übrig. Die drei Damen waren Dem. Wildenauer, Dem. Gabe

(aus Gefälligkeit?) und Dem. Leopold. Am. 13. „Emilia Carlotti.“ Gräfin Orsina, eine treffliche Leistung der Mad. Birch. Das Haus leer, ach! warum gab nicht Dem. Hagn die Emilia? Den 14. „der Sammtschuh.“ Verfasserin und Gastin wurde mit vielem Applause belohnt. Am 15. Die Oper „Faust“ Hr. Zschische trat als Mephistopheles auf, und entwickelte einen Daß, dem es nicht an Biegsamkeit gebricht. Höhe und Tiefe hat die Stimme des Berliner Gastes, aber keine Kraft. Hr. Zschische erhielt, so wie Dem. Huber, die das Köschen gefühlvoll sang, und Mad. Frisch (Kunigunde), viel Beifall. Hr. Frisch (Faust) Spiel und Gesang gleich brav. Den 16. zum Vortheil der Mad. Birch-Weffere „Kaiser Heinrich VI. der Hohenstaufe“ von Raupach. Fürwahr eine seltene Resignation von der Benefiziantin, die ein fremdes Produkt zu ihrem Besten wählte, und uns nicht eines ihrer jüngsten Arbeiten — etwa „des Müllers Tochter“ — zum Besten gab. Schon diese Resignation hätte ein volleres Haus verdient! Das Stück erhielt ausgezeichneten Beifall. Diese Tragödie ist vielleicht, in Hinsicht des theatralischen und dramatischen Effekts, Raupachs gelungenste Dichtung. Das Interesse wird mit jedem Akte mehr gespannt, die Sprache einfach und effektiv, auch der Schluß ist befriedigender als es sonst bei den Tragödien dieses fruchtbaren Dichters der Fall war. Er hat diesmal mehr geschillert als geschakespeareart. Ich müßte mich sehr irren, wenn nicht dieser Hohenstaufe fleißig und lange auf dem Repertoire leben wird. Die Rolle der Sybilla bot der Mad. B. P. ein weites Feld, ihr Darstellungstalent zu entfalten. Ich zweifle sehr, ob diese Prunkparthie, die sogenannte Abgangszene hat, von der großen Schröder effektvoller repräsentirt werden kann. Der Beifall war nicht klein und Mad. B. P. wurde dreimal gerufen. Nächste ihr verdient Mad. Denny mit Anerkennung genannt zu werden; sie spielte mit vieler Einsicht die Konstanze und erfreute sich gleichfalls der Ehre des Hervorrufens. Die Herren Vostinger und Klauer (Heinrich und Philipp) und Mad. Grill (Frene) ließen es am Fleiße nicht fehlen. Die kl. Lina Treuholt hatte gut ihr Köschen eingelernt.

H.

Denn. Seit mehreren Tagen wird hier ein nach dem Französischen bearbeitetes Drama „Rien“ gegeben, das Aufsehen erregt. Es scheint eine freie Nachbildung der Schiller'schen poetischen Erzählung: „Die Theilung der Erde“ zu sein, nur mit dem Unterschiede, daß bei Schiller der Poet, im genannten Stücke aber der Mime leer ausgeht. Uebrigens sind die Charaktere konsequent durchgeführt, die Sprache à la Shakespear etwas derb und die Hand-

lung leidet nicht an Unwahrscheinlichkeiten, wie wir es sonst bei überrheinischen Produkten zu sehen gewohnt sind. Auch an Abgangsszenen fehlt es nicht und die Katastrophe ist mit Geschick herbeigeführt. Gespielt wurde, wie es sich in einem solchen Stücke, das vielfältige Gelegenheit bietet, das Talent geltend zu machen, denken läßt. Sonderbar genug kann dieses „Rien“ nur bei todtem und nicht bei lebendigem Theater gespielt werden. \*)

Adolf.

Brünn. Der berühmte bairische Hoffhauspieler, Hr. Gelair, gibt gegenwärtig hier Gastrollen. Am 14. Juni trat er zum erstenmale in Kozebues „Falsche Schaam“ auf. v. L.

Paris. Im Livoli ist ein Sommertheater errichtet worden, woselbst wöchentlich zweimal gespielt wird. — Englische Schauspieler, unter der Direktion des Hr. Kemble, werden hier Vorstellungen geben. v. L.

Algier. Ein Hr. Delorme wird hier einen olympischen Cirkus eröffnen. Bereits wird dies an allen Straßenecken mittelst Ausschlagzetteln bekannt gemacht. Die erste Vorstellung wird heißen: „Die Schlacht bei den Pyramiden, oder die Franzosen in Egypten.“ v. L.

## L i t e r a t u r.

London. In J. 1831 erschienen in England, ohne die neuen Ausgaben, die Broschüren und Zeitschriften zu rechnen, 1100 Werke, also um 50 weniger als im J. 1830. Kupferstiche erschienen 92, worunter 50 Portraits, während 1830 107 Kupferstiche und darunter 49 Portraits erschienen.

London. Das Mechanics' Magazine gibt bei Gelegenheit einer Bertheidigung des Moore'schen Kalenders gegen die Angriffe, denen derselbe im Quarterly Journal of Education ausgesetzt war, folgende Angabe der Zahl der Kalender, welche jährlich zu London verkauft werden.

Von Moore's Almanac . . . . .	225,000	Exemplare
Partridge . . . . .	25,000	—
Kalendern in Bogen (Sheet Almanacs)	100,000	—

\*) Man will in Vests auch bei lebendigem Theater „Rien“ wahrgenommen haben. R.

White's Ephemeris	}	100,000 Exempl.
Gentleman's Diary		
Lady's Diary		
Moore's improved Almanac		
Goldsmith's		
Riber's		
The Clerical		
The Clergyman's		
The Englishman's		
The Tradesman's and Mechanic's		
The British Almanac.	.	40,000 —
anderen Kalendern	.	2,624 —
		<hr/> Summa 492,624 Exempl.

### Tagereignisse.

Dublin. Hr. Martin, der berühmte Bändiger wilder Thiere, wurde am 17. Mai, inmitten seiner öffentlichen Exerzitionen auf dem Theater, von der Löwin Henriette erbroffelt. v. L.

Paris. Eine junge, sehr schöne und elegant gekleidete Dame begab sich dieser Tage in eines der Kabinete der elisäischen Felder, bald darauf hörte man einen Knall; man rannte ins Kabinet woselbst sich ein schreckliches Schauspiel den Blicken darbot. Die Dame hatte sich ein Pistol in den Mund gedrückt. Bevor sie diese verzweifelte That ausführte, hatte sie ihren Shawl und ihren Beutel an die Wand gehängt, in welchem letzterem sich ihr Testament vorfand, woraus erhellet, daß sie sich in gewissen Umständen befand.

v. L.

London. Ein Schneidermeister zu Paris hat vor kurzem eine Maschine erfunden, mit welcher sich der menschliche Körper mit der größten Genauigkeit und Unfehlbarkeit zum Behufe der Verrichtung von Kleidern messen läßt. Das Mechanics' Magazine N. 443, welches das Patent des französischen Schneidermeisters unter der Ueberschrift: „wichtige Erfindung“ anzeigt, macht sich hierbei über die Franzosen im Allgemeinen lustig, indem es sie versichert, daß ihnen kein Engländer die Priorität dieser Erfindung streitig machen wird, und daß sie nicht fürchten dürfen, daß England Frankreich diesen Vorbeur entreißen möchte, so wie sie England die Erfindung der Dampfboote abstreiten wollten!

Redigirt von der Redaktion des Spiegels.